

## In den Fäden der Politik gefangen

Culturescapes: Serbisches Gastspiel «they live» in der Kaserne

Von Julia Voegelin

**Basel.** Es ist ein Kinderspiel: Formular ausdrucken, ausfüllen, Unterschrift darunter setzen – und schon ist man Mitglied einer politischen Partei. Maja Pelevic und Milan Markovic wiederholen dies, bis sie sieben verschiedenen Parteien Serbiens angehören. Doch damit nicht genug: Es geht schnell, sehr schnell, und die beiden Performer sitzen in den Kulturbeiräten aller Parteien gleichzeitig.

Nur fünf Klicks kostet sie ihre Kultur-Marketing-Strategie, mit der sie ihre jeweiligen Parteikollegen überzeugen: Grundlage liefert «Erkenntnis und Propaganda», eine Rede Goebbels aus düsteren Zeiten. Sie überarbeiten den Text, machen aus Hitler Djindjic Zoran, ersetzen das Wort Propaganda durch Marketing, Nation durch Gesellschaft. Erschreckend banal. Die liberal-demokratische Partei lädt diesen Text gar auf ihre eigene Website.

### Politisches Experiment

Pelevic und Markovic haben das Format der Lecture Performance gewählt. Sie sitzen an einem Tisch auf der

nackten Bühne der Reithalle in der Kaserne Basel, hinter ihnen die Leinwand. Über eine Stunde lang lesen sie Auszüge aus ihren Chat-Konversationen, die während des Projekts entstanden sind. Immer wieder schieben sie Transkripte dazwischen: Unredlich aufgenommene Gespräche aus Sitzungen mit ihren angeblichen Parteikollegen, die von diesem Schauspiel nichts ahnen. Ihre Performance besteht darin, vom Werdegang ihres politischen Experiments zu berichten. Nähe zu den Figuren entsteht nur dann, wenn sie Bedenken äussern wie: «Meinst du nicht, die Zuschauer sterben vor Langeweile?»

Das nicht, aber «they live» enttäuscht. Wer kein Serbisch versteht, hat eine immense Textmenge zu verarbeiten, die auf die Leinwand geworfen wird – auf Englisch. Und doch gelingt ihnen etwas, trotz des trockenen Protokolls: Diese Form trägt eine lähmende Hoffnungslosigkeit in sich. So steif wie die Performer auf ihren Stühlen sitzen, so starr ist die Lage des Theaters in Serbien. Marionettenähnlich, in den Fäden der Politik gefangen. Den wunden Punkt erkennen wir, doch das Künstliche bleibt auf der Strecke.